

# ffnen mit Minister

ungsmedizin | Widerstand gegen Gesetzesentwurf.  
zwischen Bischof Küng und Minister Brandstetter.

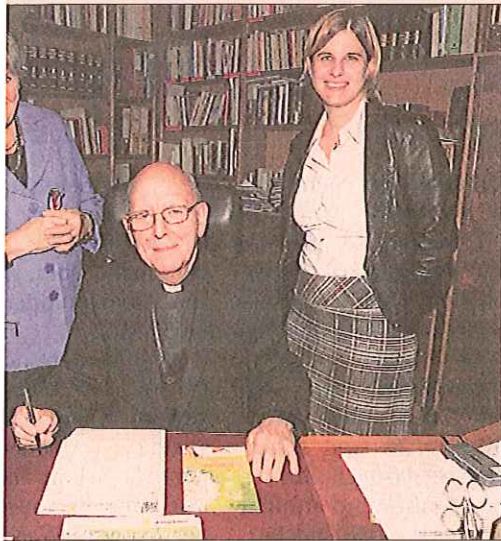
hart  
uch“ bezeich-  
amilienbischof  
venn die neue  
ge der Bundes-  
ar . Fortpflan-  
im Parlament  
würde. Er kon-  
nit ÖVP-Justiz-  
lfgang Brand-  
Leopoldi-Feier  
Jetzt soll es

dazu zu einem Gespräch zwischen dem St. Pöltner Bischof und dem Justizminister kommen.

Anlass des Konflikts ist eine Einigung zwischen Justizminister Wolfgang Brandstetter und SPÖ-Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser auf eine Reform der Fortpflanzungsmedizin. Notwendig war dies wegen einer Entscheidung des Ver-

fassungsgerichtshofes. Der Entwurf erlaubt die Samenspende für lesbische Paare, die Eizellenspende und erlockert die Bestimmungen bei der Präimplantationsdiagnostik (Untersuchung von Embryos). Während SPÖ und ÖVP den Entwurf begrüßten – „Klare, zeitgemäße Regeln der Fortpflanzungsmedizin“, so die VP-Justizsprecherin Michaela Steinacker –, sprach Bischof Küng von Problemen und Leiden, die „im Namen der Fortschrittlichkeitsgläubigkeit“ in Kauf genommen werden. Kinder, deren Recht es sei, „Vater und Mutter zu kennen und mit ihnen aufzuwachsen“, würden mehr und mehr zu einem Produkt der Fortpflanzungsindustrie.

Scharf gegen den Entwurf tritt auch die „Aktion Leben“ auf. Diese sammelt derzeit auch Unterschriften für die Initiative „Fakten helfen“ für eine anonyme Statistik und seriöse Motivforschungen zu Abtreibungen. In der Vorwoche setzte auch Familienbischof Klaus Küng seine Unterschrift unter diese Forderungen.



„Fakten helfen“: Gertraude Steindl, Präsidentin der österreichischen Familienbischof Klaus Küng, Ulrike Hofmann, Aktion Leben NÖ. Foto: Zarl



Bei der 10-Jahres-Feier: Bürgermeister Matthias Stadler, Landesrätin Barbara Schwarz, Geschäftsführerin Christine Krampl und AMS-Landesgeschäftsführer Karl Fakler. Foto: NLK/Filzwieser

## Sozialmärkte feierten ihren 10. Geburtstag

Die größte niederösterreichische Sozialmarkt-Organisation SAM NÖ feierte ihr zehnjähriges Jubiläum im St. Pöltner Cinema Paradiso. Gegründet wurde die gemeinnützige GmbH von Karl Rottenschlager (Emmaus), um die großen Mengen Brot, die täglich im Supermarkt nicht verkauft werden, an Menschen zu verteilen, die sich in finanziellen Notlagen befinden. Im Laufe der Jahre entwickelte sich daraus eine Organisation mit sieben fixen Sozialmarkt Standorten und zwei mobilen SOMAs (im Most- und im Waldviertel).

Rund 20.000 Menschen wurden in den vergangenen zehn Jahren durch die Möglichkeit des günstigen Einkaufs unterstützt. Bei der Jubiläumsfeier dankten ÖVP-Soziallandesrätin Barbara Schwarz und St. Pöltens Bürgermeister Matthias Stadler für den Einsatz für benachteiligte Menschen.

## UND LEBEN

Abt Matthäus Nimmervoll (Stift Lilienfeld) über die Liebe, die zerbricht wie Glas, wenn man es unsicher oder zu fest anfasst.

### it Leben

rade einen Kuraufenthalt in 1897 der Schriftsteller Karl L. geboren wurde. Von ihm der Ausspruch: Liebe immer! Wenn man sie nicht hat, so doch etwas. Und damit? Wenn wir lieben, ist es wie ein Tier, vielleicht die Natur, die uns besonders wichtig. Wir entdecken unsere Kreativität kommt in

Gang. Wir haben ein Ziel vor Augen. Die Zeit ist ausgefüllt.

Freilich gibt es auch das Risiko einer schmerzlichen Enttäuschung, was viele Menschen davon abhält, sich überhaupt auf Liebe einzulassen. Eine Beziehung geht auseinander. Die Lebenszeit des Haustieres neigt sich dem Ende zu. Aus gesundheitlichen Gründen können wir manche Reisen nicht mehr machen oder eine geliebte Tätigkeit nicht mehr ausüben. Aber auch solche Verluste sollten uns nie davon abhalten, immer wieder von Neuem zu lieben, ja uns zu verlieben, wie der berühmte Maler Vincent von Gogh schreibt: Wo Liebe neu geboren wird, wird das Leben neu geboren. Oder wie die dänische Dichterin Sigrid Undset, Nobelpreisträgerin für Literatur 1928, sagt: Liebe ist wie das tägliche Brot – immer gleich und doch immer wieder anders.

Das tägliche Brot brauchen wir wie die Luft zum Atmen oder den ausreichenden Schlaf. Es sind Grundbedürfnisse, wo wir wenig Abwechslung brauchen. Nur bei Luxusgütern stellen sich manchmal Überdruß und Langeweile ein. Da brauchen wir öfter Neues und Verändertes.

Wenn wir Liebe als Grundbedürfnis erkennen und anerkennen, wird bald klar: Wir brauchen keinen Austausch der Personen, damit wir Abwechslung erleben. Denn jeder Mensch ist so vielschichtig, dass wir stets Neues an ihm entdecken können und ihn immer wieder von einer anderen Seite neu erleben dürfen. Leben ist immer Wachstum und damit Veränderung. Warum sollte es dann die Liebe nicht ebenfalls sein?

Liebe wird manchmal mit einem Glas verglichen. Es zerbricht, wenn man es zu unsicher oder zu fest anfasst. Dasselbe trifft für jedes Lebewesen zu.